

# DIE MAINZER STEINHALLE

DOKUMENTATION  
EINER ÖFFENTLICHEN  
KONTROVERSE 2021

SCHNELL + STEINER

Die Mainzer Steinhalle



INNOVATA  
BIVS SVS AIVE  
AI LXV HSE  
KISAN VAS  
LATO VERM  
HYRE IBVS

# DIE MAINZER STEINHALLE

DOKUMENTATION  
EINER ÖFFENTLICHEN  
KONTROVERSE 2021

**Herausgegeben in Verbindung mit dem**

Bürgerrat Steinhalle,  
dem Mainzer Altertumsverein e. V.,  
dem Verein der Freunde des Landesmuseums Mainz e. V. und  
dem Haus des Erinnerns für Demokratie und Akzeptanz

**von Ulrike Ehmig, Judith König und Michael Matheus**

SCHNELL + STEINER

Die Drucklegung wurde unterstützt vom Mainzer Altertumsverein e. V.,  
den Freunden des Landesmuseums e. V.,  
dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz,  
von der Gerd und Margarethe Krämmer-Stiftung,  
der Gunter-Zentz-Stiftung sowie Stefan Schmitz.

---

Umschlagbild vorn: Die Steinhalle des Landesmuseums Mainz vor dem Umbau.  
Umschlagbild hinten: Die Steinhalle des Landesmuseums Mainz nach dem Umbau.

Abbildungsnachweise:

© GDKE RLP, Landesmuseum Mainz (Ursula Rudischer): Umschlagabbildungen vorn und hinten, S. 2, 6, 89, 90, 91, 92, 93, 94

© GDKE RLP, Landesmuseum Mainz (Ortolf Harl): S. 92

Diese Abbildung ist laut Professor Seeliger rechtfrei. Es handelt sich um eine Umzeichnung aus einer Publikation, bei der nach 80 Jahren keine Urheberrechte mehr bestehen: Hermann Gombert, Frühchristliche Grabsteine vom Mittelrhein (Wegweiser 17), Mainz 1940, S. 11.

CIL XIII-Projekt Flensburg/Trier: S. 88

Sollte es vorgekommen sein, dass Rechteinhaber nicht genannt sind oder nicht ausfindig gemacht werden konnten, bitten wir um entsprechende Nachweise die beteiligten Urheberrechte betreffend, um diese in künftigen Auflagen zu berücksichtigen oder/und im Rahmen der üblichen Vereinbarungen für den Bereich wissenschaftlicher Publikationen abgelenkt zu können.

Bibliographische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

1. Auflage 2021

© 2021 Verlag Schnell & Steiner GmbH, Leibnizstraße 13, 93055 Regensburg

© 2021 Ulrike Ehmig, Judith König und Michael Matheus

Redaktion: Ulrike Ehmig, Judith König und Michael Matheus

Umschlaggestaltung und Satz: typegerecht berlin

Druck: mediaprint solutions GmbH, Paderborn

ISBN 978-3-7954-3696-4

ISBN 978-3-7954-3701-5 [E-Book]

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlags ist es nicht gestattet, dieses Buch oder Teile daraus auf fototechnischem oder elektronischem Weg zu vervielfältigen.

Weitere Informationen zum Verlagsprogramm erhalten Sie unter:  
[www.schnell-und-steiner.de](http://www.schnell-und-steiner.de)

# INHALT

VORWORT	7
PRESSE- UND MEDIENSPIEGEL (AUSWAHL)	8
LESERBRIEFE	50
STELLUNGNAHMEN	54
Verbände, Vereine, Gesellschaften und Institutionen	
PARTEIEN	73
ONLINE-PETITION	76
Deutsche Petition	76
English petition	77
Pétition en français	78
Petizione italiana	79
Petición en español	80
AUFRUFE	81
DIE PETITION IN ZAHLEN UND INHALTEN	86
AUSGEWÄHLTE BEISPIELE MAINZER INSCRIFTEN	87
UNTERZEICHNENDE MIT KOMMENTAR	95
UNTERZEICHNENDE OHNE KOMMENTAR	164



# VORWORT

Als dem Landtag von Rheinland-Pfalz für die Zeit der Renovierung des Deutschhauses ein Gastrecht im Steinsaal des Mainzer Landesmuseums auf Zeit eingeräumt wurde, war dies mit einer Zusage verknüpft: Nach dem Umzug des Parlaments in das neu gestaltete Gebäude werde dem ohnehin unter Raumnot leidenden Landesmuseum die Steinhalle zur Präsentation der dortigen Sammlungen wieder vollumfänglich zur Verfügung stehen. Die Halle stellt als ehemalige kurfürstliche Reithalle ein denkmalgeschütztes Ensemble dar. Noch 2017 war in der von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz herausgegebenen Schrift »Die Römer im Landtag« von »übergangsweiser Umnutzung« die Rede. Wann die ersten Überlegungen angestellt wurden, die gegebenen Zusagen nicht einzuhalten, ist bisher unbekannt. Eine öffentliche Diskussion über die Pläne des Landtags, in der Steinhalle dauerhaft ein »Demokratielabor« einzurichten, kam erst 2021 in Gang.

Am 28. April 2021 wurde eine Petition »Für den Erhalt der Mainzer Steinhalle als museale Präsentationsfläche des LM Mainz« über die Internetplattform openPetition gestartet. In der vorliegenden Publikation werden die Petition sowie die öffentliche Kontroverse zum Thema (in Auswahl) dokumentiert. In der kurzen Laufzeit von 60 Tagen haben unter den eingeschränkten Kommunikations- und Begegnungsbedingungen der COVID-19-Pandemie 5.896 Personen die Petition unterstützt. Sie alle sprechen sich dafür aus, die Mainzer Steinhalle nach dem Auszug des Landtags wie zugesagt dem Landesmuseum wieder ungeschmälert zur Verfügung zu stellen. Nur so kann nach Auffassung der Unterstützerinnen und Unterstützer eine angemessene und zeitgemäße Präsentation der weltweit bekannten und einzigartigen Denkmäler aus der Antike, aber auch wichtiger Stücke aus frühchristlicher und jüdischer Zeit erfolgen. Die Unterschriften und 1.462 Kommentare stammen nicht nur aus Mainz und Deutschland. Das Anliegen wird vielmehr von einer Vielzahl regionaler und nationaler Verbände und Gesellschaften, sowie von Privatpersonen und Fachleuten aus über 30 Ländern in Europa, den USA, Südafrika, Australien und Fernost unterstützt. Bei der anstehenden Neugestaltung des Landesmuseums blickt folglich nicht nur die Region, sondern die gesamte (Fach-)Welt auf Mainz und Rheinland-Pfalz als Kultur- und Wissenschaftsstandort. Zugleich dürfen herausragende Angebote in Mainz für einen wünschenswerten Kulturtourismus nicht beschnitten, sondern sie müssen vielmehr gestärkt werden.

Zahlreiche lokale, regionale und nationale Medien berichteten über die Konstituierung des Bürgerrates Steinhalle im Mai 2021, dem zwölf Vereine, Gesell-

schaften und Institutionen aus Mainz angehören. In einer Erklärung vom 26. Mai (»Mehr Demokratie wagen – aber nicht durch Verdrängung kulturellen Erbes in der Steinhalle des Landesmuseums«) sprachen sich die Mitglieder des Bürgerrates einhellig für die Intensivierung demokratischer Bildungs- und Erinnerungsarbeit aus. Sie plädierten aber zugleich dafür, das vom Landtag erst noch zu konkretisierende Konzept eines »Demokratie-Labors« an einem anderen, hierfür besser geeigneten Ort und in inhaltlich-konzeptioneller Abstimmung mit bereits erfolgreich existierenden Angeboten wie etwa dem Haus des Erinnerns zu realisieren.

Die Sammlung der Steindenkmäler und andere wichtige Altertumsbestände im Mainzer Landesmuseum gehen in ihren Ursprüngen in großen Teilen auf bürgerschaftliche Aktivität und Beteiligung zurück. Mit den Instrumenten der offenen Petition und des Bürgerrates werden zeitgemäße Möglichkeiten bürgerschaftlichen Engagements und demokratischer Kommunikation zugunsten kulturell wichtiger Zeugnisse unserer Geschichte praktiziert. Dabei respektieren wir die Entscheidungsprozesse der parlamentarischen Demokratie, beharren aber darauf, dass diese auf der Einhaltung von gegebenen Zusagen gewählter Volksvertreter und auf überzeugenden Argumenten basieren. Wir stehen für die weitere konstruktive, auch öffentliche Debatte zum Thema, die diesen Namen verdient, bereit.

Begleitend zur Dokumentation der Kontroverse um die Steinhalle und die Sammlungen des Landesmuseums stellen Fachkolleginnen und Fachkollegen ausgewählte antike, frühchristliche und jüdische Steindenkmäler und Inschriften vor. Viele der Stücke, deren kulturgeschichtliche Bedeutung über Mainz und die Region hinaus einzigartig ist, sind der Öffentlichkeit seit Jahren nicht zugänglich.

Unser Dank gilt allen Stiftungen und Personen, die diese Publikation ermöglicht haben, ferner dem Bürgerrat Steinhalle, dem Mainzer Altertumsverein e.V., dem Verein der Freunde des Landesmuseums e.V. sowie dem Haus des Erinnerns – für Demokratie und Akzeptanz. Dankbar sind wir auch allen Verlagen und Zeitungen, die einem kostenfreien Abdruck ihrer Artikel zugestimmt haben. Schließlich gilt unser Dank Albrecht Weiland und dem Verlag Schnell & Steiner für die tatkräftige und zielgerichtete Unterstützung der Publikation.

Mainz, Juli 2021

Ulrike Ehmig, Judith König, Michael Matheus



# PRESSE- UND MEDIENSPIEGEL

DPA NEWS 15. APRIL 2021

dpa • news

Stichwörter: Landtag, Museen, Geschichte, Archäologie

Donnerstag, 15. April 2021  
7:54

## Archäologen kritisieren Pläne für Steinhalle - Konflikt mit dem Land

Von Peter Zschunke, dpa

**Der Landtag Rheinland-Pfalz hat seit 2016 in einem Ausweichquartier im Museum debattiert. Die Pläne, jetzt einen «Ort der Demokratie» dort einzurichten, stoßen auf massive Kritik.**



ARCHIV - 21.08.2019, Rheinland-Pfalz, Mainz: Mitarbeiter und Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz gehen durch die Steinhalle des Landesmuseums. In diesem Ausweichquartier des Landtags für die Dauer von Sanierungsarbeiten soll nun ein «Ort der Demokratie» entstehen. Historiker und Archäologen fordern hingegen, dass dort wieder die Sammlung römischer Denkmäler präsentiert werden soll. (zu dpa: «Archäologen kritisieren Pläne für Steinhalle - Konflikt mit dem Land») Foto: Arne Dedert/dpa +++ dpa-Bildfunk +++

(0 Links)

Mainz (dpa/lrs) - Fünf Jahre war der Landtag Rheinland-Pfalz zu Gast im Landesmuseum in Mainz - nach Abschluss der Sanierung im historischen Deutschhaus werden die Abgeordneten wieder dorthin zurückkehren. In der Steinhalle des Museums soll nun ein ständiger «Ort der Demokratie» eingerichtet werden. Diese Pläne stoßen bei Historikern und Archäologen auf Kritik. «Mit der Sammlung römischer Steindenkmäler verfügt Mainz über eine der bedeutendsten und umfangreichsten ihrer Art in Europa und damit in der Welt», sagt der Historiker Michael Matheuß. Dieses einzigartige Ensemble müsse auch angemessen präsentiert werden.

«Der Plenarsaal bleibt als authentischer Ort so, wie er ist», sagte Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD) bei der ersten Ankündigung der Pläne im August 2019. «Er gehört zur Landesgeschichte dazu. Das zerstört man nicht.» Daher solle dort eine Tagungs- und Begegnungsstätte eingerichtet werden, zusammen mit einer Dauerausstellung zur «Demokratiegeschichte im Südwesten».

Es sei fraglos richtig, Jugendlichen ebenso wie anderen Gruppen der Bevölkerung einen authentischen Raum zu bieten, in dem Demokratie erlebbar werde, erklärten der Deutsche Verband für Archäologie und der Deutsche Archäologen-Verband in einem Brief an Hering. «Wir sind jedoch dezidiert der Ansicht, dass die Steinhalle in Mainz hierfür definitiv nicht die geeignete Lokalität ist.»

Die einstige kurfürstliche Reithalle sei für sich genommen schon ein Baudenkmal ersten Ranges, erklären die Archäologen. Darüber hinaus ermögliche die Ausstellung römischer Steindenkmäler wie die Jupitersäule für Kaiser Nero eine besonders authentische Zeitreise. Der Raum imitiere vollendet die urbane Struktur römischer Gräberstraßen und öffentlicher Plätze und Wege. «Seine einzigartige Atmosphäre ist daher absolut schützenswert», betonen die Archäologen. «Die Zerstörung eines solch einmaligen Ausstellungsjuwels hätte unzweifelhaft ausgesprochen schädliche Auswirkungen» und würde den Ruf der Landeshauptstadt Mainz irreparabel beschädigen. «Gerade in einer Stadt wie Mainz – Immerhin eine der ältesten römischen Gründungen in Nordeuropa – sollte das römische Erbe in besonderer Weise geschützt werden.»

Das Landesmuseum gehört dem Land, wie der Name schon sagt. Die Sammlung der rund 2000 römischen Steindenkmäler, von denen bis 2016 etwa 300 in der Steinhalle des Museums gezeigt wurden, gehörte hingegen ursprünglich dem Mainzer Altertumsverein und wurde dann der Stadt übertragen. In einem Vertrag vom Januar 1967 wurde die Sammlung dem Land als Dauerleihgabe überlassen - mit der vertraglichen Vorgabe, die Sammlung der Öffentlichkeit wie der Wissenschaft zugänglich zu machen und öffentlich zu präsentieren. Wo dies geschehen soll, wurde allerdings nicht vertraglich festgehalten.

In einem Gespräch mit der Landtagsverwaltung und dem Kulturministerium habe sich gezeigt, «dass das Land von seinem Eigentumsrecht Gebrauch machen» und an den Plänen für einen «Ort der Demokratie» festgehalten wolle, bedauert der Vorsitzende des Altertumsvereins, Günther Knödler. Er wünscht sich vom Land «mehr Verantwortungsgefühl gegenüber der Geschichte». Die Sammlung sei im 18. und 19. Jahrhundert entstanden und habe eine weit größere Bedeutung als das jetzt in der Hälfte der Steinhalle eingebaute Gestühl des alten Landtags.

Das Landesmuseum Mainz befinde sich aktuell in einer Phase der Neukonzeption, sagt ein Sprecher des Kulturministeriums. Die Präsentation des römischen Erbes, zu dem neben den römischen Grabsteinen und Bögen auch wesentlich die Integration der restaurierten Jupitersäule gehören werde, spiele dabei inhaltlich und räumlich eine zentrale Rolle. Zu den konzeptionellen und didaktischen Überlegungen laufe derzeit die interne Abstimmung.

Mit dem Deutschen Verband für Archäologie will Landtagspräsident Hering am 28. April zu einem klärenden Gespräch zusammenkommen. Es gebe aber weiter die Absicht, «die Steinhalle nach der mehrjährigen Zwischennutzung als Plenarsaal zu einem "lebendigen Ort der Demokratie" und der politischen Bildung zu machen», heißt es in der Landtagsverwaltung.

Der Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) wünscht sich vom Land noch konkretere Angaben zu dem geplanten «Ort der Demokratie». Er halte es für eine gute Idee, das Landesmuseum auf diese Weise zu stärken. Die historische Steinsammlung brauche aber auch eine angemessene Präsentation. «Ich denke, dass es für beide Anliegen den nötigen Raum geben kann.»

Einen Ort der Demokratieggeschichte zu schaffen, sei ein guter Gedanke, sagt der Historiker Matheus. «Man sollte dies aber nicht gegen eine Sammlung von antiken, frühchristlichen und jüdischen Denkmälern ausspielen, die in einzigartiger Weise auf noch heute aktuelle Themen wie Migration, Reisefreiheit, Sprachenvielfalt, religiöse Toleranz verweisen und in zahlreichen Facetten Grundlagen unserer Kultur von der Architektur und dem Städtebau bis hin zu Wirtschaft, Handel und Verkehr verkörpern.»

# Archäologen kritisieren Pläne für Steinhalle - Konflikt mit dem Land

Der Landtag hat seit 2016 in einem Ausweichquartier im Museum debattiert. Die Pläne, jetzt einen „Ort der Demokratie“ dort einzurichten, stoßen auf Kritik.

VON PETER ZSCHUNKE

MAINZ. Fünf Jahre war der Landtag Rheinland-Pfalz zu Gast im Landesmuseum in Mainz, nach Abschluss der Sanierung im historischen Deutschaus werden die Abgeordneten wieder dorthin zurückkehren. In der Steinhalle des Museums soll nun ein ständiger „Ort der Demokratie“ eingerichtet werden. Diese Pläne stoßen bei Historikern und Archäologen auf Kritik. „Mit der Sammlung römischer Steindenkmäler verfügt Mainz über eine der bedeutendsten und umfangreichsten Ansammlungen dieser Art in Europa und damit in der Welt“, sagt der Historiker Michael Matheus. Dieses einzigartige Ensemble müsse auch angemessen präsentiert werden. „Der Plenarsaal bleibt als authentischer Ort so, wie er ist“, sagte Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD) bei der ersten Ankündigung der Pläne im August 2019. „Er gehört zur Landesgeschichte dazu. Das zerstört man nicht.“ Dabei solle die neue Tagungs- und Plenarsaalfläche eingerichtet werden, zusammen mit einer Dauerausstellung zur „Demokratiengeschichte im Südwesten“.

„Die einstige kurfürstliche Reithalle sei für sich genommen schon ein Baudenkmal ersten Ranges, erklären die Archäologen. Darüber hinaus ermöglicht die Anstellung römischer Steindenkmäler eine Zeitreise für Kaiser Nero über besonders authentische Zeiträume. Der Raum ist

bereits vollendet die urbane Struktur römischer Gräberstraßen und öffentlichen Plätze und Wege. „Seine einzigartige Atmosphäre ist daher absolut schützenswert“, betonen die Archäologen. „Die Zerstörung eines archaischen Ausstellungsraums hätte irreführlieh Auswirkungen“ und würde den Ruf der Landeshauptstadt Mainz insgesamt beeinträchtigen. Gerade in einer Stadt wie Mainz, in der man eine der ältesten römischen Gründungen in Nordeuropa, sollte das römische Erbe in besonderer Weise geschützt werden.“

Das Landesmuseum gehört dem Land, wie der Name schon sagt. Die Sammlung der rund 2.000 römischen Steindenkmäler, von denen bis 2019 etwa 900 in der Steinhalle des Museums gezeigt wurden, gehörte bis gegen Ende der 1970er Jahre dem Staat. In einem Vertrag vom Januar 1977 wurde die Sammlung dem Land Rheinland-Pfalz übertragen. In dem Vertrag wurde die Sammlung der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und öffentlich zu präsentieren, wie das geschah

seil, wurde allerdings nicht vertraglich festgelegt. In einem Gespräch mit dem Landtagspräsidenten und dem Kulturreferenten habe sich gezeigt, „dass das Land von seinem Eigentum, nicht Gebrauch machen“ und in dem Plänen für einen „Ort der Demokratie“ festgehalten wurde, jedoch die Verantwortlichen des Ministeriums, Günther Köhler. Er vertritt sich vom Land „über Verantwortungsgleichheit gegenüber der Geschichte“. Die Sammlung sei im 16. und 17. Jahrhundert entstanden und habe eine sehr große Bedeutung als die jetzt in der Halle der Steinhalle eingelagerte Sammlung des alten Landes.

Bei jeder abgeworfene die Absicht, den Steinhalle nach der vollständigen Zerstörung als Platz für ein neues „Lebenszentrum“ der Demokratie“ und der politischen Bildung zu machen“, heißt es in der Landtagsverwaltung.



Mitarbeiter und Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz gehen durch die Steinhalle des Landesmuseums. In diesem Ausweichquartier soll nun ein „Ort der Demokratie“ entstehen. Historiker und Archäologen fordern hingegen, das dort wie die Sammlung römischer Denkmäler präsentiert werden soll.

Das Landesmuseum Mainz befindet sich derzeit in einer Phase der Neukonzeption, sagt ein Sprecher des Kulturministeriums. Die Pläne seien ein Teil des Erbes, zu dem neben den römischen Steindenkmälern und Bürgern auch wesentlich die Integration der restaurierten Reithalle gehören würde, diese dabei in historisch und räumlich eine zentrale Rolle. Zu den Hauptaufgaben sind die räumliche Übertragung und die räumliche Präsentation. Mit dem Charakterverlust für Archäologie wird Landtagspräsident Hering am 26. April zu einem Mitarbeiter des Gesprächs zusammengefasst.

Der Minister Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) wünscht sich vom Land noch konkretere Angaben zu dem geplanten „Ort der Demokratie“. Er halte es für eine gute Idee, das Landesmuseum auf diese Weise zu stärken. Die historische Steinsammlung brauche aber auch eine angemessene Präsentation. „Ich denke, dass es für beide Anliegen den nötigen Raum geben kann.“

Quelle: www.volksfreund.de

# Gegen Demokratieausstellung

Archäologen kritisieren Pläne für Steinhalle in Mainzer Museum / Konflikt mit dem Land

Von Peter Zschunke

MAINZ. Fünf Jahre war der Landtag Rheinland-Pfalz zu Gast im Landesmuseum in Mainz – nach Abschluss der Sanierung im historischen Deutschaus werden die Abgeordneten wieder dorthin zurückkehren. In der Steinhalle des Museums soll nun ein ständiger „Ort der Demokratie“ eingerichtet werden. Diese Pläne stoßen bei Historikern und Archäologen auf Kritik. „Mit der Sammlung römischer Steindenkmäler verfügt Mainz über eine der bedeutendsten und umfangreichsten ihrer Art in Europa und damit in der Welt“, sagt der Historiker Michael Matheus. Dieses einzigartige Ensemble müsse auch angemessen präsentiert werden.

„Der Plenarsaal bleibt als authentischer Ort so, wie er ist“, sagte Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD) bei der ersten Ankündigung der Pläne im August 2019. „Er gehört zur Landesgeschichte dazu. Das zerstört man nicht.“ Daher solle dort eine Tagungs- und Be-



Mitarbeiter und Abgeordnete des Landtags gehen durch die Steinhalle des Landesmuseums. Foto: dpa

gegnungsstätte eingerichtet werden, zusammen mit einer Dauerausstellung zur „Demokratiengeschichte im Südwesten“.

Es sei fraglos richtig, Jugendlichen ebenso wie anderen Gruppen der Bevölkerung einen authentischen Raum zu bieten, in dem Demokratie erlebbar werde, erklärten der Deutsche Verband für Archäologie und der Deutsche Archäologen-Verband in einem Brief an Hering. „Wir

sind jedoch dezidiert der Ansicht, dass die Steinhalle in Mainz hierfür definitiv nicht die geeignete Lokalität ist.“

Die einstige kurfürstliche Reithalle sei für sich genommen schon ein Baudenkmal ersten Ranges, erklären die Archäologen. Darüber hinaus ermögliche die Ausstellung römischer Steindenkmäler wie die Jupitersäule für Kaiser Nero eine besonders authentische Zeitreise. Der Raum imitiere vollendet die urbane Struktur

römischer Gräberstraßen und öffentlicher Plätze und Wege. „Seine einzigartige Atmosphäre ist daher absolut schützenswert“, betonen die Archäologen. „Die Zerstörung eines solchen einmaligen Ausstellungsjuwels hätte unzweifelhaft ausgesprochen schädliche Auswirkungen“ und würde den Ruf der Landeshauptstadt Mainz irreparabel beschädigen. „Gerade in einer Stadt wie Mainz – immerhin eine der ältesten römischen Gründungen in Nordeuropa – sollte das römische Erbe in besonderer Weise geschützt werden.“

Das Landesmuseum gehört dem Land, wie der Name schon sagt. Der Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) wünscht sich vom Land noch konkretere Angaben zu dem geplanten „Ort der Demokratie“. Er halte es für eine gute Idee, das Landesmuseum auf diese Weise zu stärken. Die historische Steinsammlung brauche aber auch eine angemessene Präsentation. „Ich denke, dass es für beide Anliegen den nötigen Raum geben kann.“

# Archäologen kritisieren Pläne für Steinhalle - Konflikt mit dem Land

Der Landtag hat seit 2016 in einem Ausweichquartier im Museum debattiert. Die Pläne, jetzt einen „Ort der Demokratie“ dort einzurichten, stoßen auf Kritik.

**MAINZ** „Alte Pläne laden neu über Landtag Rheinland-Pfalz zu. Gut im Landesmuseum in Mainz, vom Abbruch der Steinhalle im linken Nebenhaus werden die Abgeordneten wieder dorthin zurückziehen. In der Steinhalle des Museums soll ein neues Gebäude „Ort der Demokratie“ eingerichtet werden. Über Pläne stießen im Dezember und Archäologen auf Kritik. „Mit der Sammlung römischer Stein denkwürdiger Mainzer über eine der bestmöglichen und unangenehmsten Orte in der Region sind damit in der Vergangenheit“, sagt der Historiker Michael Balthasar. Das neue strategische Ensemble treibe auch ungenutzte Gebäude in die Vergangenheit.“

„Der Plan ist nicht als archaischer Ort zu sehen“, sagt Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD) bei der ersten Anhörung im Februar im August 2016. „Er geht nur Landtagspräsidenten dazu. Das macht man nicht.“ Dabei solle das eine Teilgebiet und begeben sich in einer Richtung werden, um das Museum zu erweitern und zu vergrößern.“

„Es soll fraglos richtig, insgesamt eher etwas weniger klug, gegenüber Bevölkerung, einer ausstrahlenden Wirkung zu haben, in dem die

„Inkohlverfärbung“ werden, erden der Deutsche Verband für Archäologie und der Deutsche Archäologischer Verband in ihrem Brief an Hering. „Wie wird jedoch definiert, der Ansicht, dass die Steinhalle in Mainz, nicht der Ort der Demokratie ist.“

Die römische archaische Feindschaft sei für sich genommen schon ein Hauptbestandteil der Region, erklären die Archäologen. Hierher können möglicherweise die römischen Steindenkmäler der Kaiserzeit aus dem römischen römischen Zeitalter, der Römischen

„Inkohlverfärbung“ werden, erden der Deutsche Verband für Archäologie und der Deutsche Archäologischer Verband in ihrem Brief an Hering. „Wie wird jedoch definiert, der Ansicht, dass die Steinhalle in Mainz, nicht der Ort der Demokratie ist.“

Die römische archaische Feindschaft sei für sich genommen schon ein Hauptbestandteil der Region, erklären die Archäologen. Hierher können möglicherweise die römischen Steindenkmäler der Kaiserzeit aus dem römischen römischen Zeitalter, der Römischen

Das Landesmuseum gibt, dass Land, welche Nutzungspläne, die Sammlung der römischen Steindenkmäler, von denen im 2010 etwa 300 in der Steinhalle des Museums gesammelt wurden, geht es nun gegen ursprünglich dem Mainzer Altstadtmuseum und wurde durch die Stadt überlassen. In einem Vertrag vom Januar 1987 wurde die Sammlung dem Land als Leihgabe übertragen – mit der vertraglichen Vorgabe, die Sammlung der Öffentlichkeit zu machen und öffentlich zu präsentieren. Was das geschieht

„Es wurde allerdings nicht vertraglich festgehalten.“

In einem Gespräch mit der Landesregierung und dem Kulturministerium hat sich gezeigt, „dass das Land von seinem Eigentümer, der Gesellschaft „mainzer“ und an dem Plänen für einen „Ort der Demokratie“ festgehalten will, bezieht der Vorsitzende des Mainzer Museums, Günther Kötter. Er wünscht sich vom Land „eine Bestimmungsgemäße gegenüber der Gesellschaft“. Die Sammlung ist im 19. und 20. Jahrhundert entstanden und hat eine weit größere Bedeutung als das jetzt in der Halle der Steinhalle eingetragene Gebäude des alten Landtags.“

Das Landesmuseum Mainz befindet sich aktuell in einem Prozess der Neukonzeption, sagt ein Sprecher des Kulturministeriums. Die Pläne können dem römischen Gebäude, zu dem auch das römische Gebäude gehört und liegen auch wesentlich ein Teilgebiet der römischen Hauptstadt sein, wie es in der römischen Zeit und in der römischen Zeit. Zu dem Hauptbestandteil sind die römischen Steindenkmäler, die durch die römische Bevölkerung.

„Mit dem römischen Vertrag für Archäologie und Landtagspräsident Hering am 20. April 2016 kann dann das Land zum römischen

„Es gebe aber keine Absicht, die Steinhalle nach der vollständigen Zerschlagung als Plenarsaal zu nutzen,“ äußert sich der Landesminister für Kultur, Hans-Joachim Lauth. „Es habe es für eine gewisse Zeit, das Landesmuseum mit der Sammlung der römischen Steindenkmäler, die in der Halle der Steinhalle eingetragene Gebäude des alten Landtags.“

Das Landesmuseum Mainz befindet sich aktuell in einem Prozess der Neukonzeption, sagt ein Sprecher des Kulturministeriums. Die Pläne können dem römischen Gebäude, zu dem auch das römische Gebäude gehört und liegen auch wesentlich ein Teilgebiet der römischen Hauptstadt sein, wie es in der römischen Zeit und in der römischen Zeit. Zu dem Hauptbestandteil sind die römischen Steindenkmäler, die durch die römische Bevölkerung.

„Mit dem römischen Vertrag für Archäologie und Landtagspräsident Hering am 20. April 2016 kann dann das Land zum römischen



Mitarbeiter und Abgeordnete des Landtags Rheinland-Pfalz gehen durch die Steinhalle des Landesmuseums. In diesem Ausweichquartier soll nun ein „Ort der Demokratie“ entstehen. Historiker und Archäologen fordern hingegen, dass dort wieder die Sammlung römischer Denkmäler präsentiert werden soll.

## Frankfurter Allgemeine

ZEITUNG ● FAZ.NET

Politik Wirtschaft Finanzen **Feuilleton** Karriere Sport Gesellschaft Stil Rhein-Main Technik Wissen Reise **Ab**

DEBATTE UM PLENARSAAL IM MAINZ

### Macht Platz, beim Jupiter!

VON MATTHIAS ALEXANDER | ILLUSTRATION VON JONAS JONAS | 08.19

**Das alte Mobiliar des rheinland-pfälzischen Landtags soll in dessen Interimsquartier im Mainzer Landesmuseum bleiben. Archäologen sind empört über die Verdrängung römischer Denkmäler.**

Die aktuelle Situation, in der der Bundestag und erst recht die Landesparlamente in der öffentlichen Wahrnehmung praktisch keine Rolle mehr spielen, kann man als Argument für, aber auch gegen die Pläne des rheinland-pfälzischen Landtagspräsidenten werten. Nach dem Willen von **Hendrik Hering** soll der bisherige Plenarsaal in Mainz als „Ort der Demokratie“ weiterverwendet werden. Aus Sicht des Sozialdemokraten ist es ein glücklicher Umstand, dass die wesentlichen Einrichtungselemente des Saales schon vor fünf Jahren ins Mainzer Landesmuseum transferiert wurden. In diesem Ausweichquartier hat das Parlament in kreisrunder Sitzordnung bis zum Ausbruch der Corona-Pandemie getagt, während der angestammte Standort, das barocke Deutschhaus am Rheinufer, saniert wurde.

(Fortsetzung nächste Seite)

## FRANKFURTER ALLGEMEINE ZEITUNG 21. APRIL 2021

Fortsetzung von Seite 11:



**Matthias Alexander**  
Redakteur im Feuilleton.

 Fügen

Nach der für dieses Jahr geplanten Rückkehr der Abgeordneten an die erneuerte alte Wirkungsstätte könnte das ausrangierte Mobiliar also praktischerweise einfach dort bleiben, wo es sich derzeit befindet. Dort soll es künftig beispielsweise für Diskussionsveranstaltungen und Simulationsspiele parlamentarischer Abläufe verwendet werden.

Die Sache hat allerdings einen Haken. Der Sitzungssaal ist in die sogenannte Steinhalle des Landesmuseums implantiert worden, die er etwa zur Hälfte ausfüllt. Diese ehemalige kurfürstliche Reithalle, ein wichtiges Baudenkmal eigenen Rechts, stand zuvor nicht etwa leer, sondern war der bedeutendste Museumsraum in Mainz. Dort wurden seit Jahrzehnten die wertvollsten Steindenkmäler des römischen Mogontiacum gezeigt, unter ihnen die Jupitersäule für Kaiser Nero und der Ehrenbogen des Dativius Victor. Während einige Exponate als Wandschmuck in den Plenarsaal integriert wurden, mussten andere der politischen Nutzung weichen. Hinfällig war damit das Ausstellungskonzept, in der langgestreckten Halle eine römische Gräberstraße nachzubilden und den Besuchern ein Raumerlebnis zu bieten, das demjenigen antiker Betrachter nahekommt.

## Scharfe Kritik von Archäologen

Dass diese als vorübergehend angekündigte Störung eines museologischen Ensembles von internationalem Rang nun von Dauer sein soll, kritisieren die führenden nationalen Archäologenvertretungen in einem gemeinsamen Schreiben an den Landtagspräsidenten scharf: „Der Ruf der Landeshauptstadt Mainz auf dem kulturellen Sektor wäre irreparabel beschädigt“, heißt es vom Deutschen Verband für Archäologie und vom Deutschen Archäologenverband. Auch der örtliche Altertumsverein äußert sich kritisch. Der Landtagspräsident hat angekündigt, sich am 28. April mit den Kritikern zu einem Gespräch zu treffen.

Darüber, was die Leitung des Landesmuseums von der Idee des Landtagspräsidenten hält, kann nur spekuliert werden, wiederholte Anfragen blieben unbeantwortet. Aus der Politik ist zu hören, das Museum trage die Planungen mit. An mehr als der Hälfte der Tage im Jahr werde es den Plenarsaal für eigene Veranstaltungen nutzen können. Dem Vernehmen nach plant das Museum ohnehin ein neues Konzept für die Dauerausstellung, auch weil die tradierte Präsentation der römischen Funde nicht mehr zeitgemäß sei und zuletzt nur noch wenige Besucher angezogen habe.

Immerhin hat der Landtagspräsident von seiner 2019 formulierten Vorstellung Abstand genommen, die Demokratiegeschichte im Südwesten zum Teil der Dauerausstellung des Landesmuseums zu machen und darin den Plenarsaal gewissermaßen als ausrangiertes Objekt zu präsentieren. Diese Idee passte nicht zur Ausrichtung des Hauses, das bisher nicht durch politikgeschichtliche Ausstellungen aufgefallen ist, sondern sich neben dem Schwerpunkt Archäologie mit einem kulturgeschichtlichen Schwerpunkt profiliert hat. Was den alten Plenarsaal angeht, wird man es also mit einer museologischen Zwitterlösung zu tun haben – halb solitäres Großexponat, halb Konferenzraum –, eine für Konservatoren gewöhnungsbedürftige Vorstellung.

Bleibt die Frage, wie die römischen Relikte in Mainz künftig angemessen und zeitgemäß präsentiert werden können. Die ehrgeizigen Pläne für ein großes Archäologisches Zentrum, in dem auch die Hauptstücke aus der Steinhalle präsentiert werden sollten, waren vor wenigen Jahren zusammengestrichen worden, weil Land und Stadt die finanziellen Mittel fehlen. Der Rang der Funde und ihre Wertschätzung durch die Mainzer Bürger hätten einen großen Wurf verdient.

»Macht Platz, beim Jupiter!« (FAZ.NET vom 21.04.2021 von Matthias Alexander)  
© Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt.  
Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv.

MAINZ& 22. APRIL 2021

## „Wir fühlen uns hinters Licht geführt“ – Freundeskreis des Mainzer Landesmuseum: Steinhalle für römische Funde erhalten

Von Gisela Kirschstein - 22. April 2021 - 2088 - 12

Das Mainzer Landesmuseum ist eines der ältesten Museen in Deutschland und gehört heute zu den bedeutendsten Museen von Rheinland-Pfalz – vor allem seine Sammlung römischer Steindenkmäler gehört mit mehr als 2000 Einzelexemplaren zu den größten nördlich der Alpen. Doch für berühmte Exponate wie etwa die Große Mainzer Jupitersäule oder zahlreiche Grabsteine und Statuen gibt es im Landesmuseum kaum noch Platz, seit im Jahr 2016 der rheinland-pfälzische Landtag in die Steinhalle des Museums einzog. Das Versprechen damals: Nach fünf Jahren sei man wieder weg. Doch nun soll der Landtag bleiben, das alte Plenargestühl eine Art »Demokratiemuseum« werden – der Freundeskreis des Museums fürchtet nun um die Präsentation des römischen Erbes in Mainz.

Elisabeth Kolz ist entsetzt: »Wir fühlen uns hinters Licht geführt – und das von einem Mann, der Landtagspräsident ist und Demokratie verbreiten will«, schimpft die Mainzer Unternehmerin: »Das ist Wortbruch und eine Marginalisierung des Landesmuseums!« Kolz ist seit vielen Jahren in der Mainzer Unternehmerlandschaft unterwegs, sie gründete unter anderem die »EULE«, eine Vereinigung zur Unterstützung junger Existenzgründer – seit einigen Jahren ist Kolz zudem Vorsitzende des Freundeskreises des Mainzer Landesmuseums. Und dessen künftige Möglichkeiten sieht sie nun in Gefahr: »Wir fordern die Steinhalle zurück«, betonte Kolz im Gespräch mit Mainz&, und schimpft: »Es kann doch nicht sein, dass das Museum so marginalisiert wird – das ist nicht im Interesse der Mainzer Bevölkerung!«

Stein des Anstoßes ist die Steinhalle, ein rund 1.200 Quadratmeter großer Seitentrakt des Mainzer Landesmuseums. Die ehemalige Reithalle des Mainzer Kurfürsten diente Jahrzehntlang als Ausstellungsfläche für die Überreste des römischen Erbes von Mainz: Hier wurden 2000 Jahre alte römische Grabsteine in einer Art Nachbildung römische Gräberstraßen präsentiert, hier stand der Dativius-Victor-Bogen, ein altrömischer Triumphbogen – und hier stand die »Große Mainzer Jupitersäule«, die größte dekorierte Prachtsäule nörd-

lich der Alpen, die als Vorbild und erstes Exemplar für die im ganzen nordwestlichen römischen Reich bis ins 3. Jahrhundert nach Christus beliebten, gigantischen Jupitersäulen gilt.

Doch die meisten altrömischen Schätze wie auch die Jupitersäule stehen seit 2016 im Depot: Seitdem der Landtag hier seinen Interimsplenarsaal während der Sanierung des Mainzer Deutschhauses errichtete, ist im Landesmuseum für die großen Exponate der Römerzeit kein Platz mehr. Das Versprechen damals aber: »Die Nutzung der Steinhalle sollte nach Abschluss der Sanierung enden, das war offiziell zugesagt«, berichtet Kolz. Der damalige Landtagspräsident Joachim Mertens habe stets versichert: »Wir sind nach fünf Jahren raus, und Ihr habt eine sanierte Halle – das ist eine Win-Win-Situation.«

Doch nun fühlen sich die Pläne des Landtags für den Freundeskreis eher nach Looser-Lage an: Der Landtag wolle keineswegs mehr ausziehen, das alte Plenargestühl solle eingebaut bleiben, die Steinhalle ein »Demokratiemuseum« werden, berichtet Kolz empört: Der Landtag wolle die Steinhalle an 200 Tagen im Jahr nutzen, das Landesmuseum solle den Raum nur noch an den übrigen Tagen nutzen dürfen, vorwiegend am Wochenende. Der Landtag plane hier Workshops und Veranstaltungen, Jugend-Landtage – für das Museum sei das aber eine Katastrophe, betont Kolz: Das Museum werde massiv an Fläche verlieren, seine Attraktivität in Frage gestellt. »Mainz verfügt archäologische Schätze, die niemand mehr zu sehen bekommt«, schimpft sie, das sei »es kann doch nicht sein, dass das Museum so marginalisiert wird.«

(Fortsetzung nächste Seite)

Das Landesmuseum habe in den vergangenen Jahren schon immer mehr Räume verloren, so etwa den Eltzer Hof, dann die Steinhalle, sagte Kolz. Das Ergebnis: Hunderte Exponate seien in Lagern »eingemottet, und keiner bekommt sie mehr zu sehen«, kritisiert sie – das betreffe etwa die Mainzer Jupitersäule: »Die Jupitersäule wurde aufwändig und für viel Geld restauriert«, berichtet Kolz, allein 30.000 Euro habe der Freundeskreis für die Arbeiten beigesteuert – jetzt aber könne die 12,50 Meter hohe Säule »nur noch zerlegt irgendwo stehen« und nicht gezeigt werden. Ein Angebot zum Ausgleich habe es ihres Wissens an das Museum aber auch nicht gegeben, sagt Kolz: »Das Museum wurde vor vollendete Tatsachen gestellt.«

Die Entscheidung sei vermutlich irgendwann im Frühjahr 2020 gefallen, vermutet Kolz – in Absprache zwischen Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD), der Generaldirektion Kulturelles Erbe und dem Wissenschaftsministerium. Doch informiert worden seien weder die Öffentlichkeit noch die Förderer des Museums, kritisiert Kolz: »Wir als Freundeskreis haben das erst im März erfahren – und zwar auf unsere Nachfrage hin.« Den Verein der Freunde des Landesmuseums Mainz e.V. gibt es bereits seit Mai 1965, er fördert Ankäufe und Restaurierungen, organisiert Exkursionen und unterstützt als Sponsoren bei großen Ausstellungen. Die Mitglieder seien nun ausgesprochen entsetzt, berichtet Kolz: »Wir fühlen uns hinters Licht geführt – das ist Wortbruch«, schimpft sie, und fordert: »Geben Sie dem Landesmuseum und den Mainzer Bürgern die Steinhalle komplett zurück!«

Die Forderung ging in einem Brief am 15. April an Landtagspräsident Hering, dort hieß es aber am Mittwoch aus seinem Büro. Der Brief sei leider nicht angekommen, inzwischen liege er aber vor. Das Konzept für die Nutzung der Steinhalle befinde sich gerade in Ausarbeitung, man stehe dafür »in engem und permanentem Austausch« mit dem Mainzer Landesmuseum, der GDKE und dem Wissenschaftsministerium. Ziel sei, »das Landesmuseum als Ganzes und die Steinhalle im Besonderen gemeinsam zu einer attraktiven Landmarke in Mainz weiterzuentwickeln«, teilte der Landtag auf Mainz & Anfrage weiter mit.

Man wolle künftig »kulturelle Highlights und politische Bildung unter einem Dach zu vereinen« – im Vordergrund solle die »gemeinschaftliche Nutzung der Steinhalle durch Landtag und das Landesmuseum« stehen, heißt es weiter. Es solle dabei auch »eine angemessene Inszenierung der hier platzierten archäologisch und historisch bedeutenden Ausstellungsstücke ermöglicht werden«, betonte der Landtag weiter – wie

das aber mit dem deutlich reduzierten Platzangebot gehen soll, teilt der Landtag nicht mit: Fast die Hälfte der 1.200 Quadratmeter Fläche soll demnach auch weiter das alte Plenarrund einnehmen, in der Lobby werden – wie heute auch schon – Flächen für Garderobe und Bewirtung benötigt, viele Platz für römische Denkmäler bleibt da nicht mehr.

Diese dauerhafte Zweckentfremdung der Steinhalle rief inzwischen auch den Deutschen Verband für Archäologie auf den Plan, der Anfang Februar in einem Brief an Hering gegen die Nicht-Zurückgabe der Steinhalle protestierte: Man begrüße zwar »grundsätzlich Ihre Initiative zur Gründung eines Demokratiezentrum«, es stehe »außer Zweifel, das es aktuell geboten ist«, Schülern und anderen Gruppen der Bevölkerung »einen authentischen Raum zu bieten, in dem Demokratie erlebbar wird«, heißt es in dem Schreiben, das Mainz & vorliegt, und weiter: »Wir sind jedoch dezidiert der Ansicht, dass die Steinhalle in Mainz hierfür definitiv nicht die geeignete Lokalität ist.«

Schon der Raum an sich sei »ein Baudenkmal ersten Ranges«, sei doch die einstige kurfürstlich-erzbischöfliche Reithalle eine der größten Anlagen ihrer Art im gesamten Heiligen Römischen Reich gewesen, schreibt der Verband der Archäologen weiter. Dazu aber komme eine weit über Mainz hinaus bekannte museologische Nutzung der alten Steinhalle mit einem »höchst bedeutenden Ausstellungskonzept«, betont der Verband. In der Steinhalle nämlich könnten die Besucher »in höchst authentischer Weise römische Steindenkmäler in Originalgröße und ohne störende Schranken aus nächster Nähe betrachten«, das lade »zu einer Zeitreise der besonderen Art ein.«

Der Raum imitiere »vollendet die urbane Struktur römischer Gräberstraßen und öffentlicher Plätze/Wege«, betonen die Archäologen weiter, damit könnten die Besucher die ausgestellten Denkmäler so entdecken, wie sie auch ein antiker Betrachter gesehen habe. »Dieses Ensemble genießt folglich sowohl bei den Museumsbesuchern als auch insbesondere in der internationalen Fachwelt hohes Ansehen« und stelle ein in der gesamten Museumslandschaft »nationales wie internationales Alleinstellungsmerkmal dar«, heißt es weiter: »Seine einzigartige Atmosphäre ist daher absolut schützenswert.«

Präsidium und Vorstand des Vereins fordern Hering in dem Schreiben auf, die Pläne für ein Demokratiemuseum grundsätzlich zu überdenken, und die Steinhalle »als überaus schützenswertes museologisches Kulturdenkmal« zu bewahren. »Die Zerstörung eines

solch einmaligen Ausstellungsjuwels hätte unzweifelhaft ausgesprochen schädliche Auswirkungen auf die gesamte Mainzer Museumslandschaft«, warnen die Experten zudem: »Der Ruf der Landeshauptstadt Mainz auf dem kulturellen Sektor wäre irreparabel beschädigt.«

Im Landtag hieß es, Landtagspräsident Hering habe »die vorgebrachten Einwände« zum Anlass genommen, den Deutschen Verband für Archäologie zu einem Gespräch Ende April einzuladen, nach Mainz-Informationen soll das am 28. April stattfinden. Auch mit dem Mainzer Altertumsverein hätten diesbezüglich bereits Gespräche stattgefunden, das biete man auch dem Freundeskreis an. Im Übrigen weise man darauf hin, »dass die Planungen des Landtags bezüglich des Landesmuseums seit August 2019 öffentlich bekannt sind«, heißt es weiter.

Doch das ist nur bedingt richtig: Tatsächlich berichtete Landtagspräsident Hering erstmals im August 2019 in einem Interview mit der Deutschen Nachrichten Agentur über die Idee eines Demokratiemuseums: Man werde in der Steinhalle eine zusätzliche Tagungs- und Begegnungsstätte einrichten, sagte Hering damals der dpa, die Halle solle »ein ständiger Ort der Demokratie werden.« Der Plenarsaal bleibe »als authentischer Ort, wie er ist«, sagte Hering weiter: »Er gehört zur Landesgeschichte dazu, das zerstört man nicht.« Zur Frage, was aus den römischen Exponaten der Steinhalle werden sollte, äußerte sich Hering nicht, das Interview erschien als kleine Randnotiz in den Zeitungen – der Nicht-Auszug wurde als Tatsache dargestellt.

Eine breite Information der Presse, etwa durch eine Pressemitteilung oder gar eine Pressekonferenz, erfolgte jedoch nie, auch die Mainzer wurden über die neuen Pläne bisher nicht öffentlich informiert. Man werde »über das finale Konzept breit informieren«, heißt es von Seiten des Landtags nun – der neu gestaltete Landtag im Deutschhaus soll zum Verfassungsfest am 18. Mai fertig werden.

Es ist zudem nicht das erste Mal, dass Herings als Landtagspräsident Entscheidungen über eine Gestaltung im Herzen von Mainz unter Ausschluss der Mainzer treffen lässt: Auch bei der Kür des Kunstwerks vor dem neuen Landtag, den »Drei Fahnen«, die ein Spiel mit der Nationalfahne darstellen sollen, blieben die Mainzer komplett außen vor. Eine Jury externer (!) Kunstexperten wählten aus 170 Einsendungen den Siegerentwurf auf – vorgestellt wurde er der Öffentlichkeit erst nach der Wahl.

Dabei stellt die Freifläche an der Großen Bleiche einen wesentlichen Teil eben jenes Areals dar, um dessen Neugestaltung seit Jahren in Mainz intensiv gerungen wird – Landtagspräsident Hering focht das indes offenbar nicht an: Die Gestaltung der neun Meter hohen Metallrahmen, an denen Stoffbahnen flattern sollen, wurden offenbar weder mit der Stadt Mainz abgesprochen, noch nehmen sie Rücksicht auf die Interessen der Mainzer nach mehr Grün oder eine künftige Umgestaltung des Bleichen-Areals – mehr dazu lest Ihr in unserem Mainz-&-Leitartikel vom September 2018.

Die Entscheidung für ein Demokratiemuseum kam offenbar ebenso überraschend und wenig transparent daher: »Die Idee der Landesregierung, hier jetzt plötzlich ein Demokratie-Museum oder Demokratie-Labor einrichten zu wollen, überrascht auf der ganzen Linie«, kritisiert etwa das Darmstädter Mitglied des Museums-Freundeskreises, Thomas Frank, in einem Brief an die Museumsleitung: »Dieser Aspekt stand zu keinem Zeitpunkt auch nur ansatzweise im Raum.« Er könne sich nun »leider nicht des Eindrucks erwehren, dass hier nach einer billigen Entsongungsmöglichkeit der ›alten Bestuhlung‹ gesucht wird«, schreibt Frank, und warnt eindringlich: »Ein Wortbruch der Landesregierung wäre fatal, stünde ihr auch nicht gut zu Gesicht« – und würde »Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und Ansehen der Landesregierung« erschüttern.



## SENSOR 23. APRIL 2021

23. April 2021 12:37 | sensor |  1 Kommentar

## Zoff um die Steinhalle im Landesmuseum



Das Land plant offenbar ein „Mainzer Museumscurré“ in der Großen Bleiche. Dies spielt sich vorrangig im Landesmuseum ab. Hier sollen „kulturelle Highlights und politische Bildung zukünftig gemeinsam unter einem Dach“ vereint sein. Dabei soll das Landesmuseum als Ganzes und die Steinhalle im Besonderen zu einer „attraktiven Landmarke“ weiterentwickelt werden. Der Landtag hatte seit 2016 während der nachhaltigen Sanierungsarbeiten im Deutschhaus in der Steinhalle getagt. Hierfür wurde die Steinhalle saniert und das Plenarrund

im Original im Museum aufgebaut. Jetzt soll dieses Mobiliar auch in Zukunft dort verbleiben, laut Landtag, um einen „Ort der politischen Bildung“ zu schaffen. Gleichzeitig sollen aber auch weiterhin bedeutende Ausstellungsstücke in der Steinhalle Raum finden. Doch denen fehlt dadurch wiederum der Platz. Der Freundeskreis des Museums fürchtet um die Präsentation des römischen Erbes in Mainz.

Hendrik Hering betonte: „Geschichte und Gegenwart sollen im neuen Museumscurré für Besucherinnen und Besucher auf einzigartige Weise erlebbar werden. Mit einem „Reallabor Demokratie“ schaffen wir einen neuen Raum, der die moderne parlamentarische Demokratie für alle Altersgruppen erfahr- und begreifbar macht sowie die Möglichkeiten bietet, diese weiterzuentwickeln. Damit wollen wir für die Demokratie begeistern! Denn gerade in diesen Zeiten erleben wir, dass sie für unsere freiheitliche Gesellschaft von unschätzbarem Wert ist.“

Kulturminister Konrad Wolf sagte: „Wir stehen vor der spannenden Herausforderung, das Landesmuseum Mainz mit seinen bedeutenden Sammlungen in einer neu zu konzipierenden Dauerausstellung zeitgemäß und attraktiv aufzustellen. Parallel zum Neustart des Museums in der Steinhalle bietet die Initiative des Landtages, ein Reallabor Demokratie einzurichten, die Chance, mit dem Museumscurré Mainz einen Ort der Vermittlung und kulturellen Begegnung zu schaffen. Dessen Stärke liegt in den Synergien der Angebote beider Partner.“

Ausgangspunkt der gemeinsamen Überlegungen war die Absicht des Landtags, die Steinhalle nach der mehrjährigen Zwischennutzung als Plenarsaal zu einem „lebendigen Ort der Demokratie“ und der politischen Bildung zu machen. Dazu soll das originale Plenargestühl erhalten bleiben.

Elisabeth Kolz, Vorsitzende des Freundeskreises des Mainzer Landesmuseums ist entsetzt: „Wir fühlen uns hinter das Licht geführt – und das von einem Mann, der Landtagspräsident ist und Demokratie verbreiten will“, schimpft die Mainzer Unternehmerin bei Mainz&: „Das ist Wortbruch und eine Marginalisierung des Landesmuseums! Wir fordern die Steinhalle zurück. Es kann doch nicht sein, dass das Museum so marginalisiert wird – das ist nicht im Interesse der Mainzer Bevölkerung!“

Im Vordergrund steht nun jedoch eine gemeinschaftliche Nutzung der Steinhalle durch Landtag und Landesmuseum. Parallel dazu arbeitet die Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) an der Neukonzeption des Landesmuseums. Dabei spielt die Präsentation des römischen Erbes, zu dem neben den römischen Grabsteinen und Bögen auch wesentlich die Integration der restaurierten Jupitersäule gehört, bei diesen Überlegungen inhaltlich und räumlich eine zentrale Rolle. Sie ist aber nicht zu trennen von anderen Themen, die zukünftig stärker in den Fokus rücken sollen, wie das „jüdische Mainz“ oder die Einrichtung eines Kindermuseums. Zu den konzeptionellen und didaktischen Überlegungen, Schwerpunktsetzungen und möglichen gestalterischen Umsetzungen läuft derzeit die interne Abstimmung. Bei den konzeptionellen Überlegungen sollen auch Freundeskreis und Verbände einbezogen werden.

Doch die meisten altrömischen Schätze wie auch die Jupitersäule stehen seit 2016 im Depot: Seitdem der Landtag hier seinen Interiumsplenarsaal errichtete, ist im Landesmuseum für die großen Exponate der Römerzeit kein Platz mehr. Das Versprechen damals aber: „Die Nutzung der Steinhalle sollte nach Abschluss der Sanierung enden, das war offiziell zugesagt“, berichtet Kolz. Der damalige Landtagspräsident Joachim Mertes habe stets versichert: „Wir sind nach fünf Jahren raus, und Ihr habt eine sanierte Halle – das ist eine Win-Win-Situation.“

Das Landesmuseum habe in den vergangenen Jahren schon immer mehr Räume verloren, so etwa den Eltzer Hof, dann die Steinhalle, sagte Kolz. Das Ergebnis: Hunderte Exponate seien in Lagern „eingemottet, und keiner bekommt sie mehr zu sehen“, kritisiert sie bei Mainz& – „Das Museum wurde vor vollendete Tatsachen gestellt.“

Die Entscheidung sei vermutlich irgendwann im Frühjahr 2020 gefallen, vermutet Kolz – in Absprache zwischen Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD), der Generaldirektion Kulturelles Erbe und dem Wissenschaftsministerium. Doch informiert worden seien weder die Öffentlichkeit noch die Förderer des Museums: „Wir als Freundeskreis haben das erst im März erfahren – und zwar auf unsere Nachfrage hin.“

Diese Zweckentfremdung der Steinhalle rief inzwischen auch den Deutschen Verband für Archäologie auf den Plan, der Anfang Februar in einem Brief an Hering gegen die Nicht-Zurückgabe der Steinhalle protestierte: Man begrüße zwar „grundsätzlich Ihre Initiative zur Gründung eines Demokratieforums“, es stehe „außer Zweifel, das es aktuell geboten ist“, Schülern und anderen Gruppen der Bevölkerung „einen authentischen Raum zu bieten, in dem Demokratie erlebbar wird. Wir sind jedoch dezidiert der Ansicht, dass die Steinhalle in Mainz hierfür definitiv nicht die geeignete Lokalität ist.“

Im Landtag hieß es, Landtagspräsident Hering habe „die vorgebrachten Einwände“ zum Anlass genommen, den Deutschen Verband für Archäologie zu einem Gespräch Ende April einzuladen, das nach Mainz&-Informationen am 28. April stattfinden soll. Auch mit dem Mainzer Altertumsverein hätten diesbezüglich bereits Gespräche stattgefunden, das biete man auch dem Freundeskreis an.

„Wir möchten, dass das Mainzer Landesmuseum zu einem lebendigen Ort des kulturellen Austauschs wird“, so Dr. Heike Otto, Generaldirektorin der GDKE. Durch die angestrebte gemeinsame Nutzung der Steinhalle sollen sowohl attraktive politische und kulturelle Vermittlungsformate als auch eine angemessene Inszenierung der hier platzierten archäologisch und historisch bedeutenden Ausstellungsstücke ermöglicht sowie der Eindruck des herausragenden Ortes erlebbar gemacht werden.

Derzeit erarbeitet eine Arbeitsgruppe aus Landtag, Kulturministerium und GDKE die gemeinsamen Anforderungen an den Innenausbau der Steinhalle sowie die künftige Organisationsstruktur. In einem nächsten Schritt soll die Arbeitsgruppe bis Herbst dieses Jahres ein detailliertes Gestaltungskonzept für die Steinhalle erarbeiten, um den unterschiedlichen Funktionen der alten und neuen Räume gerecht werden zu können. Ob alle damit zufrieden sind, bleibt abzuwarten.

#### **UPDATE vom 29.4.21:**

Zu einem Austausch über die weitere Nutzung der Steinhalle des Landesmuseums in Mainz haben sich Landtagspräsident Hendrik Hering und der Präsident des Deutschen Verbands für Archäologie (DVA), Prof. Dr. Alfred Wieczorek, sowie der 1. Vorsitzende des Deutschen Archäologen-Verbandes (DArV), Dr. Patrick Schollmeyer, gestern in Mainz getroffen. Im Mittelpunkt des Gesprächs standen die gemeinsamen Pläne von Landtag, Kulturministerium und Generaldirektion Kulturelles Erbe (GDKE) zur Weiterentwicklung des Museums und der Steinhalle zum „Mainzer Museumscarré“. Dort sollen künftig archäologisch einzigartige Highlights und politische Bildung unter einem Dach vereint werden.

(Fortsetzung nächste Seite)